

enorm vermehren, so kann man dieses vernünftiger Weise doch nicht dem Vorhandensein von Vögeln zur Last legen, denn nicht alle Insekten dienen denselben zur Nahrung, also nicht alle stehen in Wechselbeziehung zu dem Vorhandensein und Fehlen der Vögel. Wenn sich wegen der Raupen keine Vögel nach der bedrohten Gegend hinziehen, wegen der Feinde derselben, der Raupenfliegen und Schlupfwespen, werden sie es gewiß nicht thun, wenigstens ist dieses noch nirgends beobachtet worden.

Ich erkenne also den Nutzen der Insekten keineswegs, will ihn aber nicht auf Kosten der Vögel uns erhalten sehen. Die hohe wirtschaftliche Bedeutung der letzteren leugnen zu wollen, weil sie nicht alle Insekten zu vernichten vermögen, wäre ebenso verkehrt, als wenn wir einen Obstbaum abhacken würden, weil nicht alle Blüten Früchte angefüßt haben.

Wenn ich nun, trotzdem ich die Ansicht vertrete, daß alle ausschließlich sich von Insekten ernährenden Vögel, gleichgiltig, welche sie verzehrt haben, als nützlich zu bezeichnen sind, bei meinen Magenuntersuchungen nicht bloß die Menge, sondern auch die Art der Insektennahrung feststelle, so geschieht dieses aus zoologischem Interesse, um festzustellen in welchem Verhältnis die Zahl der nützlichen Insekten, welche verpeißt wurden, zu der der schädlichen steht, und von diesem Gesichtspunkte aus wird mir Herr Dr. Ohlson gewiß auch seinerseits beistimmen, daß solche Untersuchungen für die vorliegende Frage nicht ganz ohne Bedeutung sind.

Die Vögel als Mode- und Handelsartikel.

Bearbeitet von Anton Clebisch

nach „Les oiseaux dans la mode“ von J. Forest.

Gar lange schon sucht man vergeblich der Vernichtung der vielen Vögel Einhalt zu thun, die teils als Putz auf den Hüten der Damen thronen, teils als Leckerbissen den Gaumen der Feinschmecker reizen. Die „Société nationale d'acclimatation“ zu Paris beschäftigt sich lebhaft mit dieser Frage und auch die verschiedenen offiziellen Berichte der ornithologischen Kongresse zu Wien 1884, Paris 1889 und Budapest 1891 geben treffliche Anweisungen über den Vogelschutz.

Durch vorliegende Abhandlung will ich ergänzende Auskunft erteilen und auf die Wichtigkeit eines internationalen Vogelschutzgesetzes aufmerksam machen. Mein Wunsch ist, all' den zahlreichen Vögeln Qualen und Tod zu ersparen, die alljährlich der Mode und der Schwelgerei ihren blutigen Tribut zahlen. Aber nicht allein die Mode und die Feinschmeckerei sind an der Vertilgung so vieler Vögel schuld, sondern auch die Unwissenheit und die natürliche, jedem größeren Individuum angeborene Zerstörungswut.

Im vergangenen Jahre sind die Vögel, die sonst der Mode zum Opfer fallen, noch besonders verschont geblieben, abgesehen von den Silber- und Seiden-

reihern, deren völlige Ausrottung binnen kurzer Zeit vorauszusehen ist. Findet sich doch die Reiherfeder seit einigen Jahren in jedem Modeartikel. Daneben sind die verschiedenen Spezies der herrlich gefärbten Paradiesvögel sowie Kröntauben arg mitgenommen worden. Diese Vögel dienen zu eleganten und anmutigen Putzgegenständen, zu denen sich manchmal durch chemische Prozesse gewonnene Nachahmungen gesellen, so daß auch die Unterdeckfedern von Schwänen, Enten und Gänsen dazu benutzt werden können. Um sich einen Begriff von der Modeindustrie, und zwar speziell in Paris, zu machen, darüber mögen folgende Zahlen genügenden Aufschluß geben.

Im Jahre 1865	betrug der Gesamtexport für	. .	4 400 000	M.
" "	1888	" "	" "	. . 22 841 954 "
" "	1890	" "	" "	. . 26 585 724 "
" "	1891	" "	" "	. . 31 840 536 "

Den praktischsten und ökonomischsten Putz liefert die Straußfeder. Sie erhält sich sehr lange schön, wenn sie nicht durch chemische Mittel entfärbt wird. Durch erneuerte Färbung kann sie wieder ein ganz frisches Aussehen erhalten, und der Schaden, den unwillkommener Regenguß verursacht, läßt sich durch neue Kräuslung wieder gut machen. Endlich müssen die Kolibris, Taucher, Möven u. s. w. erwähnt werden, deren Bälge und Flügel gefärbt oder sonstwie zum Putze verarbeitet werden.

Augenblicklich hat die Einfuhr der vielen Vögel, welche zu solchen Putzartikeln dienen, sich bedeutend verringert. Dies wird voraussichtlich noch eine Zeit lang dauern, ja vielleicht für immer der Fall sein. Denn die Vogelbälge u. s. w. sind vor der Hand nicht mehr sehr modern, sodann sind die Läden noch gefüllt mit den Vorräten aus früheren Jahren. Ferner mag auch das löbliche Walten mancher Damen dazu beigetragen haben, die prinzipiell auf jeden Federschmuck Verzicht leisten. Möchten doch recht viele Damen dieses edele Beispiel nachahmen, sicherlich wäre es sehr lobenswert. Denn wüßte unsere Damenwelt, welche Qualen und Schmerzen die armen Vögel erleiden müssen, die eine Beute der Mode werden, fürwahr sie würde gern sich jeden Federschmuck versagen!

Durch die auf diese Weise einigermaßen erzielte Schonung können sich einige Vogelarten von der Gefahr des Aussterbens erretten. Das Gleichgewicht wird sich auf ganz natürliche Weise wieder herstellen lassen durch ungestörte Fortpflanzung der nützlichen Spezies, die allzulange verfolgt und dezimiert worden sind.

Auch die Nachtraubbögel, die mehrere Jahre hindurch wegen ihres originellen Kopfes und der harmonisch gefärbten Flügel vielfach gesucht wurden, sind außer Mode geraten. Die Vernichtung dieser Vögel, die der Landwirtschaft so außerordentlichen Nutzen bringen, war gewiß sehr nachtheilig. Der jetzige Friede wird

sie in den Stand setzen, eine Reserve für schlimmere Zeiten aufzustellen, wo die Gulenbälge von neuem von unseren modernen Dianen zur Nachahmung der Jägerinnen des Altertums gesucht werden. —

Die Teilung unserer Erde in fünf Kontinente stimmt nicht ganz mit der Verteilung der zoologischen Spezies überein. Nach den Forschungen des amerikanischen Geologen Heilprin ist die Fauna von Mitteleuropa mit der des mittleren Atlas identisch, während die eigentliche afrikanische Fauna erst in der Saharawüste ihren Anfang nimmt. Die Scheidelinie der europäischen und der asiatischen Fauna zieht sich durch die Wüsten von Arabien, Persien, Centralasien und durch die Gebirge von Thibet hin. Die Grenze zwischen der indo-malayischen und der australischen schneidet mitten durch die Sundainseln, während die Grenze zwischen der nord- und südamerikanischen Region mitten durch die Wüsten von Nordamerika läuft.¹⁾

In dem jetzt folgenden Teile will ich die Länder aufführen, die Vögel exportieren.

Von den europäischen Ländern sind in Bezug auf die Ausfuhr am bedeutendsten Spanien und Rußland.

Nord- und Mitteleuropa, wo weit ausgedehnte Waldungen sich befinden, liefern Waldfkänze und Uhu, die Strecken mit bewaldeten und feuchten Flußthälern sind die Heimat der Ohr- und Sumpfeulen. Die südlichen Teile Europas haben in den letzten Jahren viele Schleier- und Zwergohreulen spenden müssen und demnach viel eingebüßt, während diese Vögel sozusagen Haustiere in denjenigen Gegenden sind, wo sie nicht gejagt werden.

Schweden-Norwegen und die Polarländer Rußlands führen Schneehühner, Schneeammern, Schneeeulen, Schwanz- und Halsfedern von Auer- und Birchhühnern aus, Häute von Kormoranen, Seemöven zc. und ganz besonders den Flaum der Eiderenten, deren reich gefärbtes Gefieder einen so mannigfaltigen Gebrauch findet.²⁾

¹⁾ Bibliographie:

1835. Sclater, A Treatise on the geography and classification of animals.
 1876. A. R. Wallace, The geographical distribution of animals.
 1877. Heilprin, The geographical and geological distribution of animals.
 1887. W. Marshall, Atlas der Tierverbreitung.
 1887. Dr. A. Reichenow, Die geographischen Regionen vom ornithologischen Standpunkt. (Zoolog. Jahrb. Abteil. I. Shft. 1887.)
 1889. Trouessart, La géographie zoologique.

²⁾ Von Island, woher Dänemark hauptsächlich seine Eiderdunen bezieht, kamen:

1888	ungefähr	7500	Pfund Federn	} im Preise von 8,40—10,50 Mark à Pfund.
1887	"	7300	"	

Von Grönland kamen:

1888	ungefähr	250	Pfund Federn	} à 12,60 Mark das Pfund.
1887	"	325	"	

Die Küsten der Nordsee werden von unzähligen Mengen von Schwimmvögeln bewohnt, welche als Nahrungsmittel und zum Putze dienen. Schon die Gans allein bildet einen ungeheuren und billigen Industrieartikel, ihr Flaum hat eine große Bedeutung im Handel, obwohl derselbe an Wert den Eiderdunen nicht gleichkommt.

Die Familie der Kiebitze, deren Flügel zum Putze sehr im Gebrauche sind, je nach der Mode, ist eine von denjenigen, die in Nordeuropa am meisten dezimiert wird. Zweifelhaft erscheint es daher, ob diese Vögel trotz der großen Fruchtbarkeit ihre Existenz sichern können. Zur Brutzeit werden ihre Nester in der ausgelassensten Weise geplündert. Die Kiebitzeier bilden an den Dünen der Nordsee, in Niederland und Deutschland, einen wahren Handelsartikel. Ein Eierkuchen von Kiebitzeiern soll außerordentlich fein schmecken. Würden nur die Feinschmecker den Nutzen dieser Vögel zu würdigen, so müßten sie sich unbedingt diesen Leckerbissen versagen. Sind doch die Kiebitze durch Vertilgung der Bohrmuscheln (*Teredo navalis*) in Holland fast unerseßlich. Aber noch zu einem anderen Zwecke werden die Kiebitzeier in Holland benutzt. Das Eiweiß derselben dient nämlich, wenn es gehärtet ist, zur Verfertigung von Schmucksachen für Damen, von Pfeifen und Cigarrenspitzen. Eine solche Verwendung des Eiweißes könnte wenigstens noch einigermaßen gerechtfertigt werden. Solche aus Kiebitzeiweiß gefertigten Gegenstände ahmen den Meerschaum täuschend nach, nur daß sie zerbrechlicher sind.

England liefert hauptsächlich Bälge von Moorhühnern und Fasanen, sonst bietet es an und für sich sehr wenig; andererseits aber ist London das Emporium der ornithologischen Produktionen der Welt.¹⁾

Deutschland liefert fast ausschließlich die Krammetsvögel und Kephühner, die in den Pariser Markthallen als Delikatesse verkauft werden. Die Federn und Flügel der genannten Vogelarten finden große Verwendung in den billigeren Artikeln. Außerdem kommen noch viele Gänse- und Hühnerfedern aus Deutschland nach Paris.

Auf Helgoland findet sich vielfach die dreizehige Möve (*Rissa tridactyla*), eine Mövenart, die Nordeuropa eigentümlich ist. Der Balg dieser herrlichen Möve dient zur Verfertigung von Mützen, Damenhüten und Muffen. Mein Freund, der Ornithologe Jules Forest, brachte im Jahre 1882 den ersten Balg nach Frankreich. Ein Gehilfe, der das Geschäft von Forest verließ und die Neuheit bekannt machte, war schuld daran, daß man mehrere Jahre hindurch so viele

¹⁾ So erhielt ein Kaufmann in London im Jahre 1883 an 769000 Vogelbälge, 1889 für 2000000 M. Vogelbälge. Im Jahre 1883 erhielt England für 3104800 M. Vogelbälge und für 40238400 M. Straußfedern.

einführte. Heute sind die Möven allerdings — wenigstens in Frankreich — so zu sagen außer Mode.

Österreich-Ungarn versendet ungefähr dieselben Vogelarten wie die früher genannten Länder. In diesen Ländern dienen die Schwanzfedern der Hähne vielfach zur Verzierung der militärischen Kopfbedeckung. Die Jäger von Steiermark und Tirol schmücken ihre Hüte mit den Schwanzfedern der Birkhähne, die in den Karpathen weit verbreitet vorkommen; in Böhmen sind die Adlerfedern das Losungszeichen der jungen Tschechen.

Bekannt ist, daß die Sümpfe von Ungarn, welche früher zahlreiche Silberreier beherbergten, leider heute nicht mehr viele aufweisen. Mehrere Vogelschutzvereine von Österreich-Ungarn suchen heute dies Unheil wieder gut zu machen, vielleicht ist es aber zu spät dazu. Wir wünschen jedoch diesen Vereinen Glück und Erfolg.

Das Hauptausfuhrprodukt Ungarns bilden Schlachtgeflügel und Eier, die überallhin versandt werden.

Die Schweiz liefert hauptsächlich Flaumfedern für Bettzeug. Wenn aber „die Mode“ Seeschwaben und Möven nötig hat, dann werden solche während der Zugzeiten und zur Zeit des Aufenthaltes an den Schweizerseen zu Tausenden gefangen.

In Frankreich sind die Gegenden von Pithiviers, Mans, Valence d'Agen die Produktionscentra der Lerchen, Truthennen und Hahnenbälge zc., Poitou und Mittelfrankreich liefern Gänsefedern. Die Umgegend von Pithiviers ist berüchtigt wegen der Fabriken von Lerchen- und Wachtelpasteten, wofür tausende dieser nützlichen Vögel jährlich ihr Leben so schmähsch verlieren müssen. Fürwahr moderne lukullische Genüsse! An der Somme und Camargue macht man Jagd auf See- und Hauschwaben. Die Bartmeise, einer der hübschesten europäischen Vögel, die ehemals an der Camargue ziemlich häufig war, ist heute vollständig dort ausgerottet. Die Gegenden Frankreichs, wo die Geflügelzucht eifrig betrieben wird, sowie die Pariser Markthallen liefern ungeheure Mengen von Bettfedern. Ebendasselbst findet man Lerchen¹⁾, Wachteln, Truthühner, Tauben, sowie die Flügel von den verschiedenen Wildentenarten, von Kiebitzen, Perlhühnern, Fasanen u. s. w. in solcher Anzahl, daß eine besondere Abteilung von Arbeiterinnen mit der Bearbeitung der Flügel zu Modeartikeln beschäftigt wird. Leider läßt die Art der Präparation viel zu wünschen übrig, denn es wird weder das Fleisch von den Flügelknochen losgelöst, noch wird die Haut mit Arsenikseife präpariert. Sehr wahrscheinlich wird das Fleisch aus dem Grunde nicht von den Flügelknochen

¹⁾ Nach einer Aufzeichnung des Herrn Bomouveau wurden in den Markthallen zu Paris 1883 für 1 120 000 M. Lerchen und für 1 600 000 M. Wachteln verkauft.

losgelöst und werden die Bälge nicht präpariert, damit erstens weniger Mühe und Zeit erforderlich ist und zweitens, damit die Sachen unpräpariert recht bald eine Beute der Motten werden. Auf diese Weise sind die Leute gezwungen, sich öfters diese Artikel anzuschaffen, und der schwungvolle Handel, der mit den Flügeln der genannten Vogelarten getrieben wird, stockt nicht.

Vor einigen Jahren bestanden die italienischen Erzeugnisse fast ausschließlich aus Schwalben, Staren und Eulen, die von einem venetianischen Naturalisten zum Versandt gebracht wurden. Heute hat dies wegen Mangels an Käufern fast aufgehört, denn der Überfluß an billigen und doch guten japanischen Erzeugnissen hat die europäischen Vogelbälge, welche für die Mode bestimmt waren, verdrängt. Seit uralten Zeiten wird in Italien Jagd auf Schwalben zum Verspeisen gemacht und das ist auch jetzt noch der einzige Gewinn, den man dort aus diesen Vögeln zu schlagen weiß. Früher hatten die Schwalbenbälge für „die Mode“ einen höheren Wert.

Spanien versendet Turtel- und Ringeltauben, Stare, Hauschwalben¹⁾ u. c. und eine ziemliche Menge Hothuhnfedern und Trappenfedern (von *Otis tetrax*). Im Jahre 1893 wurden von Valencia allein mehrere Waggons mit Kalandlerchen verschickt. Die Sümpfe in der Umgegend von Cadix beherbergen unzählige Meerschwalben und Stare. Man findet auch hier in geringer Menge die sehr gesuchten Silber- und Seidenreiher.

Von Portugal kommen nur afrikanische importierte Vogelbälge, die von Angola und Mozambique stammen. Die Vogelarten, die dort vertreten sind, sollen bei der Aufzählung der Produkte Afrikas erwähnt werden.

Aus Griechenland werden nur Bienensfresser von dort wohnenden deutschen Naturalisten in großer Menge geliefert.

Die Türkei sendet hauptsächlich Pelikane, die an der Mündung der Donau und am schwarzen Meere sehr zahlreich sind. Die Sümpfe der Dobrudscha sind die Zufluchtsstätte der seltenen Silberreiher, die wir noch in diesem Teile Europas finden. Dieselben waren vor Zeiten dort sehr zahlreich, bevor man ihnen mit unseren modernen Schußwaffen zu Leibe rückte.

Rußland liefert bedeutende Quantitäten von Tag- und Nachtraubvögeln, von Raben, Elstern, Schnee- und Steppenhühnern, Schneeammern, Kernbeißern,

¹⁾ Die Gesamtproduktion von Schwalben für „die Mode“ ist bedeutend.

Spanien hat nach Paris ungefähr 200 000 Exemplare,

Italien „ „ „ „ 50 000 „

Japan „ „ „ „ 1 000 000 „

„ „ „ New York „ 200 000 „ geliefert.

Der annähernde Wert in dem Ursprungslande betrug für Japan etwa 10 Pf., Spanien und Italien etwa 25 Pf.

Pelikanen, Rormoränen, Möven, Tauchern und Seidenschwänzen. Auf den Messen von Nischni-Nowgorod sind alle diese Produkte vertreten, dazu kommen noch Reiherfedern zweiter Qualität, die aus Persien, Turkestan und den kaspiischen Ländern herrühren, sowie der größte Teil der Hahnenfedern, die in den verschiedenen Industriezweigen gebraucht werden.

Der ungeheure Kontinent Asien dient mit vielen Spezies. Die Hauptarten sind Paradiesvögel, Argusfasanen, Pfauen, Alexanderhühner und eine große Anzahl sperlingsartiger Vögel zc., ferner liefert Asien Schwanzdeckfedern des Marabu und Schmuckfedern von den verschiedenen Reiherarten. Die Jagd auf Vögel wird in Indien und auf der Halbinsel Malakka von den englischen Behörden jetzt stark kontrolliert, wodurch manche Spezies, die früher allzusehr ein Gegenstand der Jagd waren, sich von den großen erlittenen Verlusten erholen können.

China liefert sehr wenig trotz seines großen ornithologischen Reichthums. Die wenigen Produkte dieses Landes wandern nach Nordamerika.

Indo-China erfreut die Gönnerinnen der Mode mit unzähligen Massen Pfaufedern. Die Silber- und Seidenreiher, welche die Flüsse Ostindiens umwohnen, werden dort so stark verfolgt, besonders im Frühjahr, wenn ihr Gefieder am schönsten ist, daß sie bald aussterben. Sehr wünschenswert wäre es, daß man die Silber- und Seidenreiher zu züchten versuchte, um die Existenz dieser so schönen Vögel zu erhalten. Denn überall, wo diese prächtigen Vögel nur vorkommen, hört die Verfolgung erst mit der vollen Vernichtung auf.

Die Vögel von Japan werden besonders des Exportes wegen gejagt. Als der Ornithologe Jules Forest auf der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1889 Studien über die Avifauna von Japan machte, fiel ihm die große Wohlfeilheit dieser sonst gut präparierten Bälge auf. Man erklärte ihm dies dahin auf sein Befragen, daß die Vögel von Schülern der japanischen Schulen abgebalgt würden, was die Einkünfte dieser Anstalten erhöhe. Nach der „Japon Weekly Mail“ wurden 1890 mehrere 100000 Vögel zum Preise von je 20 Pfennig versandt. Als die Preise fielen, verminderte sich der Export der japanischen Vogelbälge. Die Sömmeringfasanen kosteten in Paris seiner Zeit nur 1 M. Heute sucht man in Japan dieser Überproduktion etwas Einhalt zu thun, da mit Vernichtung dieser Vögel die schädlichen Insekten sich ganz bedeutend vermehren. Obwohl die japanische Regierung Verordnungen zum Schutze der Vogelwelt erließ, machte sich doch kein Erfolg geltend.

(Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Forest F.

Artikel/Article: [Die Vögel als Mode- und Handelsartikel. 279-285](#)